

Eva Schmidt in der Moza, aufgenommen 1937 in Dunstable/Großbritannien. Rechts neben Eva Schmidt steht Wolf Hirth, rechts daneben der britische Segelflugehrer H. E. „Tim“ Hervey.



Eva Schmidt als Image moderner Weiblichkeit, in der Zeitschrift „Die Dame“ vom August 1937

Fotografien aus: Sammlung Peter F. Seilinger, Sammlung Crellin, Wikimedia Commons, Luftwelt, 7. Juli 1937

Moritz, der segelfliegende Kobold

Zum 70. Todestag der Fliegerin Eva Schmidt (1914 – 1945) | von Evelyn Crellin

Eva Schmidt wurde 1914 in Schlawe in Pommern geboren, wo ihr Vater als Hausarzt praktizierte. An der Pommer-schen Segelflugschule Leba e.V., hoch über der Lonsekedüne, erlernte sie 1934 das Segelfliegen. Ihre Kurskameradin Eva Mahlkuch beschrieb Eva Schmidt als „strahlenden kleinen Kobold“, beliebt unter ihren Kamerad(inn)en, hochtalentiert und immer zu freundlichen Späßen aufgelegt.

Eva Schmidt vor einer Bücker 133 Jungmeister während ihrer Tätigkeit bei den Bücker-Werken in Rangsdorf.



Nach Erwerb des C-Scheins wurde Evas Name schnell in Deutschland bekannt. Schon ein Jahr später, am 19. September 1935, erhielt sie als dritte Fliegerin die höchste internationale Auszeichnung im Segelflug: das Leistungsabzeichen, auch bekannt als Silber-C. Vor ihr hatten nur zwei Frauen die Silber-C errungen, nämlich Hanna Reitsch und Lotte Tourné.

1934 wurde Eva Schmidt Einfliegerin bei den Bücker-Werken in Rangsdorf bei Berlin. Carl Clemens Bücker hatte 1933 seine Firma Bücker Flugzeugbau GmbH gegründet, die leichte Motorflugzeuge, vorrangig für Kunstflug, Schulung und Training, produzierte. Als cleverer Unternehmer hatte er frühzeitig den Wettbewerb von Vorführpilotinnen (oder, wie eine Zeitung titelte, „Flugzeugmannequins“) erkannt und Luise Hoffmann als seine erste Einfliegerin eingestellt, bis zu ihrem tragischen Fliegertod Ende 1935. Beate Köstlin, die im Deutschland der Nachkriegsjahre als Beate Uhse weitbekannt werden sollte, war eine weitere



Eine Bücker Bü 133 Jungmeister, wie Eva Schmidt sie während ihrer Tätigkeit bei den Bücker-Werken in Rangsdorf vor Kunden und Gästen präsentierte.

Einfliegerin bei Bücker, und Eva Schmidt wurde die dritte im Bunde. Beate Köstlin war unter ihren Kollegen als „Max“ bekannt und Eva als „Moritz“. Mit ihren kurzen Haaren und ihren Knickerbockern, die sie immerzu trug, ähnelte Eva viel eher einem Jungen. Nur bei näherem Kennenlernen wurde ihre mädchenhafte und sensible Seite offenbar..

Beate und Eva waren als Einfliegerinnen für Bücker tätig und präsentierten seine Flugzeuge auch im Kunstflug im In- und

Ausland. Eva Schmidt, der offensichtlich jede fliegerische Betätigung nahelag, trat zudem als Fallschirmspringerin auf. Im April 1937 nahm sie als Orterin am Schlesienflug teil. Mit dem Piloten Bortasch belegte sie Platz 11 unter den insgesamt 65 teilnehmenden Flugzeugen. Am 7. Juni 1937 flog Eva Schmidt zudem eine neue Höchstleistung für Frauen im Segelflug, die als inoffizieller Frauen-Weltrekord gewertet werden könnte. Zu dieser Zeit befand sich „das deutsche Fliegermädels“ – so eine zeitgenössische Zeitung – auf der schwäbischen Segelflugschule Hornberg, um unter Anleitung von Wolf Hirth, dem Altmeister des deutschen Segelflugs, ihre Ausbildung zu vervollkommen. Offensichtlich war das Training erfolgreich, denn ihr Rekordflug von 255 Kilometern von Hornberg nach Plauen im Vogtland in einem Rhönsperber überbot die 1936 von Hanna Reitsch aufgestellte bisherige Bestleistung. Schon einen Monat später jedoch holte sich Hanna Reitsch den Langstrecken-Segelflug-

charmanten Gesicht verliehen. Im Juli 1937 gehörte Eva Schmidt so zur Delegation von vier NSFK- und elf Privatflugzeugen, die der Deutsche Aeroclub zum Internationalen Sternflug zur Weltausstellung nach Paris entsandte. Eva flog eines der NSFK-Flugzeuge, eine Bucker 131 Jungmann. Anfang August 1937 flog sie eine Bucker 133 Jungmeister auf dem Flugtag in Lübeck-Blankenese. Wenige Wochen später folgte ein Besuch in Großbritannien: Im Schlepp von Wolf Hirth präsentierte Eva Schmidt eine Moza (Mozwoa) bei den Nationalen Segelflugmeisterschaften in Camphill nahe Sheffield. Die Moza war ein aus der Minimoa abgeleiteter eleganter Zweisitzer, entworfen von Wolf Hirth unter Mitwirkung von Ulrich und Wolfgang Hütter, der erlaubte, dass talentierte Schüler durch erfahrene Piloten direkt in spezielle Segelflug-Techniken eingewiesen wurden.

Eva Schmidt war auch unter den fliegenden Frauen, die an Weiterbildungskursen für

Kurz vor Beginn des Zweiten Weltkrieges arbeitete Eva Schmidt an der Segelflugschule Grunau nahe Hirschberg im Riesengebirge. Doch für sie wie für die meisten der fliegenden deutschen Frauen bedeutete der Kriegsbeginn das fliegerische Ende: Alle Ressourcen wurden nun für das Militär benötigt. Eva zog zurück nach Hinterpommern, wo sie einen Kinderarzt heiratete. Mit diesem hatte sie drei Kinder. Ihre Brüder Klaus und Jochen fielen im Zweiten Weltkrieg.

Über das Ende von Eva Schmidts Leben herrscht Unklarheit. Während manche Quellen behaupten, dass sie sich mitsamt ihrer Familie das Leben nahm, als Pommern durch den Vormarsch der sowjetischen Truppen von Deutschland abgeschnitten zu werden drohte, berichteten Freunde der Familie eine andere Version: Nach dieser wäre Eva Schmidt nach dem Einmarsch der sowjetischen Truppen Anfang März 1945 erschossen worden, als sie sich ge-



Eine Bucker Bü 131 Jungmann, in der sie im Sommer 1937 zur Weltausstellung nach Paris flog.



In einem Rhönsperber stellte Eva Schmidt 1937 ihren Langstrecken-Segelflugrekord über 255 Kilometer von Hornberg nach Plauen/Vogtland auf.



Die Moza, aufgenommen im Jahr 1937.

Rekord für Frauen mit einem Flug über 351 Kilometer von der Wasserkuppe nach Hamburg wieder zurück.

Wie auch in Eva Schmidts Karriere ersichtlich, gehörten die Jahre 1937 und 1938 zu den letzten Höhepunkten im Leben talentierter deutscher Fliegerinnen. Als Angestellte des Nationalsozialistischen Fliegerkorps (NSFK) wurden sie zu diversen Auslandsauftritten entsandt, wo sie deutschen Segel- und Motorflug präsentierten und dem deutschen Flugsport ein

„ingenieurmäßiges Segelfliegen“ an der Deutschen Forschungsanstalt für Segelflug (DFS) in Darmstadt-Griesheim teilnahmen, in denen Segelflieger und -fliegerinnen in fortgeschrittenen Formen und Methoden des Segelflugs unterrichtet wurden. Wahrscheinlich begegnete Eva hier ihrer Kollegin Feodora „Dolly“ Schmidt, die als Sekretärin an der DFS arbeitete. „Dolly“ hatte selbst eine Reihe von Bestleistungen im Dauer-Segelflug gesetzt, und zeitgenössische Medien verwechselten beide Fliegerinnen häufig.

gen Vergewaltigung zur Wehr setzte. Ihr Vater, der den Verlust aller seiner Kinder in diesem Krieg erfahren hatte, tötete darauf seine drei Enkelkinder, seine Frau und sich selbst. „Moritz“, der segelfliegende Kobold, eine der besten deutschen Segelfliegerinnen vor dem Zweiten Weltkrieg, ist heute nahezu völlig vergessen.

